Nr. 24. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 29. Januar 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Der Reichstag

debattirte am Sonnabend noch immer in der Berathung des Etats über das Gehalt des Staatssekretärs des Innern, und er geht mit dieser Debatte in diese Woche hinein, wie er sie schon in die letzte mit hineingenommen hat. Graf Ballestrem empfand das Bedürfniß, sich von der Verantwortung für diesen Geschäftsgang zu entlasten, und benutzte eine im Laufe der Debatte sich bietende Gelegenheit, um darauf hinzuweisen, daß er nach dem Herkommen bei diesem Titel die Besprechung der mit der Verwaltung des Reichsamts des Innern irgend in Verbindung stehenden Fragen zulassen müsse, was beinahe so viel bedeute, wie aller Fragen, die es überhaupt gebe. Man wird hiernach wohl keine große Hoffnung hegen dürfen, daß nun das Ende der ebenso langen als inhaltarmen Debatten, zu deren Verlängerung die Sozialdemokraten am Sonnabend wieder mehrere Reden beisteuerten, erreicht sein wird. Gegenüber den sozialdemokratischen Provokationen beleuchteten die Abgg. Hitze und Stöcker den antichristlichen und antinationalen Charakter der sozialdemokratischen Partei, und der Letztgenannte bezeichnete die Art, wie der „Vorwärts" und die ganze gesinnungsverwandte Presse die festlichen Momente der Nation hämisch mit Schmutz bewerfe, als bodenlos gemein und ekelhaft. Mit Recht wies er auch darauf hin, daß die Sozialdemokratie der schlimmste Feind jeder Erweiterung des Arbeiterkoalitionsrechts ist, weil es von ihr zur Terrorisirung der Arbeiter im sozialdemokratischen Parteiinteresse gemißbraucht wird. Im Uebrigen nahm man die zollpolitischen Erörterungen wieder auf, und die Verhandlung des Abgeordnetenhauses warf ihre Schatten sichtlich in den Reichstag herüber. Der Abg. Oertel nahm Veranlassung, die vom Herrn Reichskanzler bezüglich des erhöhten Zollschutzes für die Landwirthschaft abgegebene Erklärung mitzutheilen und die Befriedigung der Rechten des Reichstages darüber auszudrücken. Auf der anderen Seite ging der Abg. v. Siemens, nachdem er zunächst der Beschwerde des Abg. Gamp über Zulassung ausländischer Anleihen entgegengetreten war, zu einem breitentwickelten Angriffe gegen den Getreidezoll vor. Sich in der wirthschaftlichen Beurtheilung durchaus in den Gleisen des Herrn Rickert und der freisinnigen Bauernvereinslogik bewegend, konstruirte er in der Frage einen Interessengegensatz zwischen großem und kleinem Grundbesitz und empfahl er der deutschen Landwirthschaft unter Nichtbeachtung der in dieser Richtung bereits gemachten großen Anstrengungen, ihr Heil in der Viehzucht zu suchen, die vom Großgrundbesitz vernachlässigt sei. Die Landwirthschaft habe durch den Zolltarif von 1879 die Situation schaffen helfen, in der sie sich befinde, indem ihr nämlich in Folge des Aufschwungs der Industrie die Arbeitskräfte entzogen worden seien, und deshalb habe sie kein Recht, zu verlangen, daß sie aus dieser Situation befreit werde; sie solle sich auch hüten, gegen die Erhöhung des Getreidezolls der Entwickelung der Industrie wiederum einen neuen Impuls zu geben. Nächste Sitzung Montag.

Im Abgeordnetenhaus

kam am Sonnabend der von den beiden konservativen Fraktionen und dem Zentrum eingebrachte Antrag auf wesentliche Erhöhung der Zollsätze für landwirthschaftliche Erzeugnisse und beschleunigte Vorlegung des entsprechenden Zolltarifs zur Berathung. Nachdem namens der Antragsteller Dr. v. Heydebrandt den Sinn des Antrages dahin erläutert hatte, daß eine wesentliche Erhöhung der Vertragssätze für landwirthschaftliche Produkte für nothwendig erachtet werde, daß aber auch die Sätze des autonomen Zolltarifs nicht völlig ausreichend angesehen werden könnten, daß ferner die Sicherung des Zollschutzes durch Einführung eines gesetzlichen Minimal- und Maximaltarifs zu fordern sei und daß endlich die Vorlegung des Zolltarifs an den Reichstag möglichst noch in der laufenden Tagung zu erfolgen habe, erklärte der Herr Ministerpräsident Graf Bülow namens der Staatsregierung, daß diese in Anerkennung der Schutzbedürftigkeit der Landwirthschaft auf einen ausreichenden Zollschutz und demzufolge auf erhöhte Zollsätze, sowie auf eine möglichste Beschleunigung der Einbringung des Zolltarifs hinwirken werde. In der sich daran schließenden Verhandlung begründete zunächst der Abg. Sattler die Stellung der Nationalliberalen, welche, weil sie über die Bedeutung des Wortes wesentliche Erhöhung verschiedener Meinung seien, zur Hälfte für, zur Hälfte gegen den Antrag stimmen würden. Hierauf entwickelte sich eine sehr lebhafte Debatte zwischen den Rednern der freihändlerischen Minderheit und denen der schutzzöllnerischen Mehrheit. Von ersteren griffen die Abgg. Dr. Barth und Richter lebhaft ein, ebenso Dr. Hirsch und Wintermeyer. Von der anderen Seite wiesen die Abgg. v. Zedlitz und Herold sehr nachdrücklich die Angriffe der Gegner auf die Schutzzollpolitik zurück und machten darauf aufmerksam, daß sogar in den freihändlerischen Organisationen Anträge gegen Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle theils abgelehnt, theils nur mit verschwindender Mehrheit angenommen wurden, sowie, daß die Freihändler selbst ihre Sache bereits aufgegeben hätten, weil sie untereinander schon zu streiten anfingen. Man wolle durch ein mit überwältigender Majorität gefaßtes Votum die Staatsregierung in der Durchführung ihrer löblichen Absichten zum wirksamen Schutze der Landwirthschaft unterstützen. Nachdem noch Graf Limburg-Stirum namens der Konservativen und Herr Sieg namens der agrarischen Hälfte der Nationalliberalen wirksam gesprochen hatten, wurde ein Gegenantrag Dr. Barth gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt, der schutzzöllnerische Hauptantrag selbst mit 238 gegen 43 Stimmen angenommen. Im Verlaufe der Diskussion ertheilte der Präsident dem Abg. von Zedlitz einen Ordnungsruf, weil er mit Rücksicht auf die Verhetzung des Auslandes gegen Deutschland dem Abgeordneten Dr. Barth gegenüber gesagt hatte, sein deutschnationales Gefühl schiene auf den Tiefstand der Vaterlandsliebe seiner sozialdemokratischen Freunde herabgesunken zu sein, worauf der Abgeordnete bedauerte, für seine sachlich gebotenen Ausführungen eine mit der Ordnung des Hauses nicht vereinbare Form gewählt zu haben. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Fortsetzung der Berathungen des landwirthschaftlichen Etats.

Zum Tode der Königin Viktoria.

Die Leiche der Königin ist in Schloß Osborne gegenwärtig in geschlossenem Sarge aufbewahrt. Nur die Angehörigen, die Diener und die Matrosen der königlichen Yacht haben die Leiche vor dem Schluß des Sarges gesehen. Die Züge hatten den Ausdruck eines ruhigen, friedlichen Schlummers und waren nur auf der einen Gesichtsseite in Folge des Schlaganfalls etwas eingefallen.

Das Trauergemach, in dem die Leiche aufgebahrt ist, macht einen tief feierlichen Eindruck. Nur kleine an den Wänden angebrachte elektrische Lampen und wenige große Kandelaber erhellen den rings mit purpurfarbenem Tuch beschlagenen, mäßig großen Raum. Auf einer Bahre, etwa zwei Fuß über dem reich mit Blumen gezierten Boden, ruht der Sarg, den ein herrliches weißseidenes Bahrtuch und die purpursammtenen hermelinverbrämten Staatsgewänder des Hosenbandordens völlig überdecken. Zu Häupten des Sarges ruht das königliche Diadem, dessen prachtvolle Edelsteine im Lichte funkeln. An den vier Ecken der Bahre stehen riesenhafte Gardesoldaten, mit über der Brust gekreuzten Armen auf ihre Gewehrkolben gestützt, unbeweglich gleich Statuen da. Zu beiden Seiten des oberen Sargendes ruhen die Kranzspenden des Königs und der Königin, ihnen zunächst die des deutschen Kaiserpaares. In den Gängen, von dessen Fenstern aus das Auge den herrlichen Blick über den Solent und die unten ankernden Kriegsschiffe genießt, herrscht feierliche Stille, die mehr als alles Andere das Schloß zum Trauerhause stempelt.

Nach der neuesten, anscheinend zuverlässigen, allerdings noch unbestätigten Angabe wird die Leiche am Freitag durch ein Spalier englischer und ausländischer Kriegsschiffe zunächst von Osborne nach Portsmouth übergeführt, wo das Kanonenboot mit den königlichen Ueberresten über Nacht vor Anker gehen würde. Am Sonnabend Morgen würde der Sarg alsdann nach London von dem Bahnhof Viktoria an dem Buckingham und St. James's Palast vorbei durch die St. James's Street und Picadilly in feierlichem Zuge nach Bahnhof Paddington, von dort nach Windsor gehen und aufs Schloß befördert werden, wo in der St. Georgskapelle der Trauergottesdienst stattfinden würde. Die Beisetzung im Mausoleum zu Frogmore würde nach dieser Lesart später erfolgen. Es werden noch immer weitere Fürstlichkeiten zur Trauerfeier angemeldet. Neuerdings heißt es, außer dem russischen Thronfolger und dem Großfürsten Sergius nebst Gemahlin würde auch das Zarenpaar der Feier beiwohnen. Die spätere Beisetzung des Sarges im Mausoleum zu Frogmore würde, der „Daily Mail" zufolge, später in aller Stille mit Ausschluß des Publikums vorgenommen werden, wobei nur Fürstlichkeiten zu Fuß der Bahre folgen sollen. Soviel verlautet, werden im Mausoleum thatsächlich noch keinerlei Arbeiten vorgenommen.

Der König richtete an das Heer eine ähnliche Botschaft, wie an die Marine; er spricht darin seinen Dank aus für die ausgezeichneten Dienste, weist darauf hin, daß die verstorbene Königin stolz darauf war, Tochter eines Soldaten zu sein, und sagt, die Wahrung der besten Interessen der Armee werde zu den Dingen gehören, die dem Herzen des Königs am theuersten sind. Der König wisse, daß er sich auf die loyale Hingabe des Heeres verlassen könne.

Der französische Marineminister verfügte, daß der Kreuzer „Dupuy de Lôme" bei der am Donnerstag anläßlich der Ueberführung der sterblichen Hülle der Königin Viktoria bei Spithead stattfindenden Flottenparade die französische Flagge vertreten solle. — Die zur Beisetzung abgeordnete besondere Mission wird sich unter Führung des Vizeadmirals Bienaimé am Mittwoch von hier direkt nach London begeben.

Kaiser Wilhelm englischer Feldmarschall.

Eine besondere Geburtstags-Ueberraschung hat König Eduard dem Kaiser Wilhelm gestern bereitet, indem er denselben zum Feldmarschall der englischen Armee ernannte. Das Feldmarschalls-Schwert ist dem Kaiser gestern früh von dem Herzog von Connaught überreicht worden. Eine Sonderausgabe der „London Gazette" veröffentlicht diese Ernennung. Das Patent datirt vom gestrigen Tage.

Der Kaiser ist bekanntlich bereits von der Königin Viktoria zum Admiral der englischen Marine ernannt worden. Wie hoch der Kaiser diese Würde schätzt, ist schon mehrfach auf das deutlichste zu Tage getreten. Nun ist der Kaiser auch in der englischen Landarmee in die höchste Staffel eingerückt und damit sollte wohl das größtmögliche Maaß der Ehrungen zum Ausdruck gebracht werden. Bei den engen verwandtschaftlichen Beziehungen des Kaisers Wilhelm zum König von England liegt es auf der Hand, daß sich in der Ernennung zum Feldmarschall in erster Linie eine Aufmerksamkeit und eine Huldigung zu dem gestrigen Geburtstag darstellt, an eine politische Demonstration ist dabei sicherlich nicht gedacht worden. Immerhin wird das herzliche Freundschaftsverhältniß der beiden Dynastien auch auf die Politik von Deutschland und England heilsam und fördernd einwirken, und in diesem Sinne dürfen die Sympathien, die dem Kaiser in England begegnen, mit höchster Genugthuung von den Deutschen bemerkt werden.

Wie aus Cowes gemeldet wird, nahm Kaiser Wilhelm gestern zunächst die Glückwünsche der Mitglieder der deutschen Botschaft und anderer Standespersonen entgegen. Schon bald nach 8 Uhr früh begaben sich die drei Sekretäre der deutschen Botschaft, Freiherr v. Eckardtstein, Graf Hermann v. Hatzfeldt und Freiherr v. Mirbach, ferner Fürst zu Lynar, die Militär- und Marine-Attachees Graf von Bredow und Kapitän Cörper, die kommerziellen und technischen Beiräthe sowie der deutsche General-Konsul und der Vize-Konsul in London nach Osborne. Bei ihrer Ankunft wurden sie in das Empfangszimmer geführt, wo sich auch die Offiziere der vor Cowes liegenden deutschen und englischen Geschwader versammelt hatten. Alsbald erschien der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen und nahm die Glückwünsche der Herren entgegen. Es wurden keine offiziellen Ansprachen gehalten. Kaiser Wilhelm zog sich später mit dem Legationsrath Frhrn. v. Eckardtstein zu einer längeren Unterredung zurück. Der Kaiser begab sich zum Frühstück an Bord der „Hohenzollern". Zu dem Frühstück waren alle zur Zeit in Cowes anwesenden deutschen Diplomaten und Offiziere geladen. Späterhin stattete auch König Eduard mit einigen Mitgliedern der königlichen Familie an Bord der „Hohenzollern" einen Besuch ab. Nach dem Thee begab sich der König mit seiner Umgebung wieder nach Osborne zurück.

Das königliche Paar, Kaiser Wilhelm und der deutsche Kronprinz fuhren Mittags mit den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie nach Whippingham, um an dem in der dortigen Kirche veranstalteten besonderen Gottesdienste theilzunehmen. Der Bischof von Winchester hielt die Predigt, in welcher er des Hinscheidens der Königin und des Geburtstages des Kaisers Wilhelm gedachte.

Die Wirren in China.

Der russische Militärattachee Oberst Prinz Engalitscheff verläßt den Stab des Grafen Waldersee, womit darauf hingewiesen wird, daß Rußland seine eigenen Wege geht.

Eine Newyorker Drahtung des „Globe" besagt, daß nur 300 amerikanische Soldaten in Peking zum Schutze der amerikanischen Gesandtschaft zurückbleiben werden; die Zurückziehung der übrigen amerikanischen Truppen werde mit oder ohne gleichzeitigen Abzug der anderen fremden Truppen stattfinden. Conger dringe auf allgemeine Räumung Pekings.

Drei in Canton ansässige Europäer, Namens Burchhardt, Spalinger und Huygen, wurden bei einem Ausfluge am Kanton-Fluß von Piraten überfallen. Burchhardt und Spalinger trugen erhebliche Verletzungen davon. Ein chinesischer Diener wurde getödtet, einer verwundet.

Aus Südafrika

kommt die Meldung, daß sich 20 neuangeworbene Polizisten am 21. d. Mts. den Buren in Devondale, ohne den geringsten Widerstand zu leisten, ergeben haben. Man kann den Engländern nur wünschen, daß es ihnen mit den übrigen neuen, in der Kolonie geworbenen Truppen nicht ähnlich gehe. Derartige Milizsoldaten ziehen, wenn sie auf einigermaßen menschliche Behandlung rechnen können, eine friedliche Uebergabe dem schönsten Flintenfeuer und den verlockendsten Lorbeern vor, und je besser die Buren mit ihnen umgehen, desto gefährlicher wird die Sache für die Engländer. Die Begeisterung ist bei derartigen irregulären Truppen meistens schon nach dem ersten Biwak verraucht, und man darf nicht glauben, daß ein Kapstädter Kommis als „Afrikaner" weniger verweichlicht wäre als irgend eine Londoner Großstadtpflanze. Was sie für die Fahnen begeistert, ist das Handgeld oder bestenfalls Abenteurersucht und Freude an der Uniform. Das Alles aber hält keinen Strapazen und keinen Gefahren Stand. An der Spitze dieser „Armee" wird Brabant schwerlich Lorbeern ernten, soviel Mühe er sich auch giebt.

Charles Williams theilt in dem „Morning Leader" mit, daß einer der zwei britischen Generale, die sich in diesem Kriege am meisten ausgezeichnet haben, sich in einem Brief über die in allen Rangstufen der Armee herrschende Abspannung beklagt. Er schreibt: „Es geht nur langsam vorwärts und ein Ende ist nicht abzusehen . . . ., ich glaube, daß wir alle uns sehnen nach Ruhe und Veränderung, obgleich wir augenblicklich nur noch wenig Aussicht darauf haben." — Charles Williams fügt noch hinzu: „Wenn ein General der Lorbeeren geerntet hat, und noch immer erntet, so etwas schreiben kann und in einem andern Brief aus derselben Zeit sich noch viel kräftiger ausspricht, so läßt sich denken, was die Offiziere und Soldaten der südafrikanischen Armee jetzt denken und empfinden." — Der „Morning Leader" veröffentlicht einen ihm von Herrn C. W. Denny in Bronley geschickten Brief: „Lange ehe sie diesen empfangen, werden Sie erfahren haben, daß Bobs dem General Kitchener den Oberbefehl übertragen hat, und heimgekehrt ist. Das erste, was er den Soldaten, nachdem er zum Oberbefehlshaber ernannt worden war, mittheilte, war Folgendes: „Ihr bekommt für so und so viele Tage Nation und die von Euch kriegsgefangen gemachten Buren werden aus Euren Nationen ernährt werden, dadurch wird folglich Eure Nation um so weniger." Ein deutlicher Wink also, daß wir keine Kriegsgefangenen machen, sondern alle tödten sollten."

Der Friedensausschuß der Buren hat an Louis Botha die Anfrage gesandt, ob er geneigt sei, Abgesandte zu empfangen, um die Friedensfrage zu erörtern.

Aus dem Reiche.

Die Kaiserin ist nach Berlin zurückgekehrt, wird sich aber in den nächsten Tagen wieder zur Kaiserin Friedrich begeben. — Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit seiner Gemahlin haben im Schloß zu Charlottenburg Wohnung genommen. Er wird die Räume im ersten Stockwerk des Schlosses bewohnen, die im Frühjahr 1888 dem Kaiser Friedrich zum Aufenthalt dienten und die seither nicht wieder bewohnt worden sind. Ueber die Dauer des Aufenthaltes des Herzogs in Charlottenburg ist noch nichts Näheres bestimmt. — Einen Antrag, betreffend die Errichtung einer Handelskammer Berlin, haben der Bund der Handel- und Gewerbetreibenden, der Bund der Industriellen, der Bezirksverein Berlin und Vororte, der Zentralverband der Vereine selbstständiger Gewerbetreibender, der Verband der Berliner Spezialgeschäfte und der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller, ermächtigt durch das Votum von 9913 firmenberechtigten Berliner Kaufleuten und Industriellen, bei dem Handelsminister Brefeld auf Grund des § 2 des Handelskammergesetzes gestellt. Dem Antrage sind u. a. die Originale der Antworten auf die Rundfrage beigefügt, aus denen hervorgeht, daß die Angehörigen aller Branchen des Berliner Gewerbslebens für die Errichtung einer Handelskammer Berlin in unzweideutiger Weise gestimmt haben. — Der Oberleutnant Gutschmidt vom Garde-Fußartillerie-Regiment in Spandau hat sich erschossen. — In dem Wettbewerb für den Hamburger Hauptbahnhof wurde dem Baurath Schwarz von der königlichen Eisenbahndirektion in Altona der erste Preis von 8000 Mark zuerkannt. — Die 42. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure findet in diesem Jahre in Kiel statt und zwar in den Tagen vom 10. bis 12. Juni. — Durch den Regierungspräsidenten in Bromberg wurden wegen großer Pockengefahr im russischen Grenzgebiete alle Grenzübergänge der Kreise Strelno für den Personenverkehr in beiden Richtungen gesperrt.

Die Perle von Florenz

oder

Fräulein „Morchen".

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[40] Nachdruck verboten.

Leo fuhr fort: „Zufällig begegnete mir keiner meiner Bekannten und Freunde. Ich wandte mich sofort hierher, weil ich des Italienischen vollkommen mächtig bin. Im Anfang schien sich das Unglück an meine Fersen heften zu wollen. Nirgends gab es Arbeit für mich, doch als mir das Geld auszugehen drohte, fand ich, was ich so eifrig suchte, — Verdienst. Ich wäre zufrieden gewesen, wenn ich nicht in jedem, auch dem harmlosesten Menschen, einen Rächer für meine That erblickt hätte. Tag und Nacht quälte mich die Unruhe, man würde mich finden und zur Rechenschaft ziehen, immer hörte ich das schreckliche Wort „Mörder" in meine Ohren gellen. Wohin ich mich auch wandte, überall verfolgte mich das böse Gewissen. Lange hätte ich diese Qual nicht mehr zu ertragen vermocht, ich würde mich nun selbst den Gerichten gestellt haben. Scheu schlich ich umher, ich glaubte das Kainszeichen an der Stirne zu tragen! Mein Leben war vergällt, — dazu wieder die namenlose Sehnsucht nach den Meinen — o Gott! — Und nun ist alles, alles gut! — Womit habe ich solches Glück verdient?" — —

Bis lange in die Nacht hinein saßen die Drei beisammen, überlegend, berathend, wie alles am Besten zu machen sei. Leo mußte erst seine Stelle kündigen, seine Verbindungen lösen, ehe er die Heimreise antreten konnte.

„Ich kann es kaum erwarten," wiederholte er immer wieder.

Altes und Neues wurde besprochen, die Zeit verrann, sie merkten es kaum.

X.

Der Winter zog ins Land. Unvermerkt und sachte hatte der rauhe Geselle sich eingeschlichen. In der Nacht war er gekommen, und hatte leise, leise, die Erde zugedeckt mit seinem reinen, weißen Tuche, daß sie gar warm schlummern konnte, bis die Frühlingssonne siegreich die Decke hinwegschmelzen würde.

In Frau Hedwigs Kinderstube war es gar gemüthlich und heimlich. Der mächtige Kachelofen verbreitete eine angenehme Wärme, man hatte die große Hängelampe angezündet, die Kinder spielten ruhig auf dem bunten Teppich, der den Boden des ganzen Zimmers bedeckte. Die Einrichtung war zwar nicht kostbar, aber es lag ein Hauch von wohlthuender Behaglichkeit in diesem einfachen Gemach.

Die junge Frau saß mit einer Handarbeit beschäftigt am Tische. Von Zeit zu Zeit beobachtete sie mit leisem Lächeln die Kleinen, die so eifrig beschäftigt waren, ein Haus zu bauen, das immer wieder unter lautem Halloh zusammenstürzte.

Manchmal auch sank die Arbeit in den Schooß, ein träumerischer Ausdruck lag in den klaren Augen.

„Na, wie ist's," fragte Hedwig, „wollt Ihr noch nicht zu Bette gehen? Es ist Schlafenszeit."

Die beiden Kleinen ließen sich willig auskleiden, während Paul schmeichelnd bat: „Mama, ich möchte noch spielen, erlaubst Du es, — ja?"

„Nun, meinetwegen, ein halbes Stündchen noch, aber dann gehst Du schlafen."

„Ja, Mama!"

Nachdem er eine Weile ruhig gesessen, begann er wieder:

„Nicht wahr Mama, jetzt ist bald Weihnachten?"

„Jawohl mein Junge."

Hedwig konnte einen leisen Seufzer nicht unterdrücken. Der Gedanke an das nahende Fest verursachte ihr eine schmerzliche Empfindung. Die Sorge um den Gatten wuchs immer mehr, je länger er ausblieb; die Sehnsucht bereitete ihr manche trübe Stunde. Zwar brauchte sie mit den Kindern keinen Mangel zu leiden, dank der Ersparnisse, die Leo gemacht hatte; allein sie sagte sich, daß doch für den Fall der Noth vorgesorgt sein müsse, und in der letzten Zeit dachte sie häufig daran, selbst etwas zu verdienen; denn immer konnte es nicht so weiter gehen. Aber wie sollte sie das anfangen? Auf ihre Ausbildung war sehr wenig verwendet worden, sie mochte grübeln und sinnen so viel sie wollte, nichts fiel ihr ein, das sich nutzbringend erweisen konnte. Wo mochte Leo jetzt weilen? Ach daß er so garnichts von sich hören ließ! Was mochte ihn nur zu der unseligen That verleitet haben? fragte sie sich wohl zum hundertsten Mal. Ob er dem Klatsch Glauben geschenkt? Oder welche andere Ursache war dabei maßgebend gewesen? —

In ihrem Sinnen wurde sie durch Paul unterbrochen.

„Gelt Mama, wenn man recht artig ist, dann bringt einem das Christkind alles, was man sich wünscht?"

„Ja, mein Kind, man darf aber auch nicht zu unbescheiden und anspruchsvoll sein!"

„Was ist das, unbescheiden?"

„Nun, man darf sich nicht zu viel wünschen!

„Mama, ich bin doch artig, nicht?"

„Gewiß Paul!"

„Weißt Du, was ich mir vom Christkind wünsche?"

„Nun?"

Der Kleine kam herzu, legte das Aermchen um den Hals Hedwigs und flüsterte: „Ich wünsche mir, daß es den Papa zurückbringt! Weißt Du, es ist doch noch viel schöner, wenn er wieder da ist, und der Onkel Professor soll dann auch gleich mitkommen und mit uns spielen, — das wird schön werden, meinst Du nicht, liebes Mamachen?"

Hedwig seufzte. Sie konnte es nicht verhindern, daß ihr die Thränen in die Augen traten, sie bedeckte schluchzend das Gesicht mit den Händen.

Bei dem ungewohnten Schmerzensausbruch der Mutter schmiegte sich Paul noch zärtlicher an diese und blickte treuherzig, fast ängstlich auf die Weinende, indem sich seine Mundwinkel ganz bedenklich herabzogen.

„Weinst Du um den Papa?"

Hedwig nickte.

„Dann soll das Christkind den Papa lieber gleich bringen, ich wünsche mir dann an Weihnachten nichts mehr."

Als die Mutter den Kleinen zu Bett gebracht hatte, setzte sie sich wie gewöhnlich neben dem Lager nieder und mahnte, wie sie es allabendlich that: „Vergiß Dein Nachtgebet nicht, mein Kind."

Die kleinen Hände falteten sich und kindlich andächtig betete Paul mit seiner weichen, süßen Stimme:

„Ich lege mich nieder, und schlafe nun ein,
Der Vater im Himmel wird Wächter mir sein.
Doch eh' ich noch schlafe, befehle ich ihm,
Die liebenden Eltern, die treu mich erzieh'n!"

Eine kleine Pause trat ein, dann hub die Kinderstimme nochmals an: „Lieber Gott, laß nur ja den Papa recht bald kommen, daß die gute Mama nicht mehr weint! — Amen!"

Die Beiden hatten es nicht bemerkt, daß die Thüre geräuschlos geöffnet worden war, und der so sehnlich Herbeigewünschte schon eine ganze Weile dort stand und auf die liebliche Gruppe starrte, als könne er sich nicht genug sehen an dem reizenden Bilde. Bei den letzten Worten des Kindes aber erschütterte ein Schluchzen seinen Körper, mit ausgebreiteten Armen stürzte er herzu und sank der bestürzten Gattin zu Füßen.

„Allmächtiger!"

Hedwig schrie laut auf, sie wußte kaum, was sie that.

„Leo, — Du, — ja träume ich denn? — Ich — ich kann es kaum fassen, daß Du es wirklich bist!"

„Ja, Hedwig, — ich bin es, — mein liebes, herziges Weib, — kannst Du mir verzeihen?" schluchzte Leo, im innersten Herzen bewegt. Er riß sie an sich, sie lag an des Gatten Brust, lachend und weinend. Sie hielten sich umschlungen, so fest und innig, — das Glück dieses Wiedersehens war ein zu großes, gewaltiges, es raubte ihnen die Sprache.

Paul betrachtete verwundert die Scene. Er zerbrach sich den Kopf darüber, wie das Christkind es angestellt haben mochte, den Papa so rasch herbei zu holen, seinen Wunsch so prompt zu erfüllen. Er nahm sich vor, gleich morgen in der Frühe die Mama darnach zu fragen. Er hätte es zwar gerne heute noch gethan, aber der Papa war heute so seltsam, — so ganz anders als sonst, — er küßte nur immer und immer die Mama, — daß Paul fast scheu zu den Beiden hinstarrte. Nachdem die erste Aufregung sich gelegt, saßen die wieder vereinten Gatten Hand in Hand am Bettchen des Kindes, sie erzählten sich so viel, daß Paul endlich darüber einschlief.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 28. Januar. Nach dem soeben erschienenen Ausweis beträgt die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern während der ersten drei Viertel des laufenden Finanzjahres 592,7 Millionen Mark oder 23,5 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von dem Mehr entfallen auf die Zölle 5,5 Millionen, auf die Zuckersteuer 18 Millionen, auf die Salzsteuer 0,8 Millionen, auf die Branntwein-Materialsteuer 0,6 Millionen, auf die Brausteuer 0,6 Millionen Mark. Nur die Braunweinverbrauchsabgabe und die Tabaksteuer haben geringere Erträge zu verzeichnen gehabt, jene mit 1,9, diese mit 0,1 Millionen Mark. — Von den übrigen Einnahmen hat die Stempelabgabe ein Mehr von 4,6 Millionen, darunter die Börsensteuer ein solches von 2,5 Millionen, die Wechselstempelsteuer von 0,9 Millionen, die Post- und Telegraphenverwaltung von 16,8 und die Reichseisenbahnverwaltung von 3,4 Millionen Mark ergeben.

Die gesamte Wiener Presse kommentirt die vom Reichskanzler Grafen v. Bülow angekündigte Erhöhung der deutschen Getreidezölle ungünstig und betont, daß sich die Aussichten für eine Erneuerung der Handelsverträge dadurch wesentlich verschlechtert hätten.

— In der deutschen Botschaft zu Petersburg überreichte am Sonnabend eine Abordnung der deutschen Kolonie dem scheidenden Botschafter Fürsten von Radolin eine in Silber getriebene Adresse und bat ihn um Annahme einer Stiftung von 50 000 Mark als „Fürst Radolin-Stiftung“ zur Errichtung eines Asyls für Greise. Der Fürst dankte, bat, die Stiftung mit dem Namen Kaiser Wilhelms I. benennen zu dürfen und schenkte den deutschen Vereinen als Andenken seine überlebensgroße Büste für das neu zu gründende Asyl.

— Dem Reichstage ist eine Denkschrift über die ost- und westafrikanischen Eisenbahnen zugegangen. Für die Linie von Dar-es-Salaam aus soll die Betriebseinnahme 2 070 600 Mark, die Ausgabe 1 250 000 Mark betragen, so daß der Ueberschuß 820 000 Mark, gleich rund 5½ Prozent der Anschlagssumme betragen würde. Für die Bahn Swakopmund-Windhoek wird die Einnahme auf 2 200 000 Mark veranschlagt, die Ausgabe auf 1 790 000 Mark, so daß ein Ueberschuß von 410 000 Mark, gleich 3 Prozent des Anlagekapitals, verbleibt.

— Der Abg. v. Eynatten hat im Verein mit anderen Zentrumsmitgliedern im Abgeordnetenhause beantragt, die Regierung zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf über das Wasserrecht vorzulegen, welcher insbesondere die Beseitigung der zunehmenden Verunreinigung der Flüsse und Bäche durch die Abwässer industrieller Werke ermöglicht. Ein weiterer Antrag aus dem Zentrum, der den Namen des Abgeordneten Imwalle trägt, lautet wie folgt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Den Herrn Minister für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten aufzufordern, Verträge zwischen Schul-Sozietäten und politischen Gemeinden wegen Uebernahme der Volksschule seitens der Gemeinde nicht um deswillen zu beanstanden, weil sie eine Vereinbarung wegen Erhaltung des konfessionellen Charakters der Schule enthalten.

— In Brüssel wurde gestern Mittag in der Rue des Minimes feierlich der Grundstein zum deutschen Schulhause gelegt.

— In Rom wurde Kaisers Geburtstag in Folge der Trauer um die Königin Viktoria vom deutschen Künstlerverein nur durch ein einfaches Diner begangen, an welchem Botschafter Graf Wedel, Freiherr von Rotenhan, Frhr. von Tucher und viele Mitglieder der deutschen Kolonie theilnahmen. Bei seinem Hoch auf den König von Italien gedachte Graf Wedel auch des Todes des Königs Humbert, der von Keinem mehr betrauert sei, als vom deutschen Kaiser. Ein Huldigungstelegramm wurde an den Kaiser nach Osborne gesandt.

— Der älteste überlebende Offizier der „Gneisenau“, Kapitänleutnant Werner, ist in Folge Erkrankung dienstunfähig geworden. Kaptänleutnant Troje ist an seiner Stelle als Navigationsoffizier auf den „Stein“ kommandirt.

— Graf Hohenau und seine schöne Gemahlin, welche vor einigen Jahren kurz nach dem Fall Kotze Berlin verließen, um sich nach Dresden zurückzuziehen, werden, wie das „Kl. Journ.“ hört, demnächst wieder hierher zurückkehren. Es ist in Dresden viel besprochen worden, daß der Reichskanzler Graf v. Bülow bei seiner Antrittsvisite am Dresdener Hofe wiederholt Gelegenheit genommen hat, bei dem gräflich Hohenau'schen Paare vorzusprechen. Wie verlautet, wird Graf Hohenau wieder bei dem ersten Garde-Dragoner-Regiment, Königin von England, eintreten, welchem er bereits früher angehört hat. In der Berliner Hofgesellschaft dürfte die Rückkehr des allgemein beliebten und geschätzten Paares mit besonderer Freude und Genugthuung begrüßt werden.

Ausland.

Aus Arlon wird gemeldet, daß der Gouverneur der belgischen Provinz Luxemburg, Orban de Xivry, Sonnabend Morgen dort ermordet wurde. Der Mörder verübte gleich darauf Selbstmord. Die Lütticher Gerichtsbehörden begaben sich an Ort und Stelle. Die Veranlassung zu diesem Verbrechen harrt noch der Aufklärung.

In Paris nahm die Polizei bei dem sozialistischen Blatte „Petit Sou“ eine große Anzahl Gewehre mit Beschlag, welche den Lesern der genannten Zeitung als Prämien angeboten wurden, um das republikanische Vaterland zu vertheidigen.

In Saragossa wurde der hervorragende Carlistenführer Baron Sunes ermordet aufgefunden.

In Petersburg herrschte am Sonnabend eine begeisterte Stimmung, es galt, den nach seiner Krankheit zurückkehrenden Zaren würdig zu empfangen. Die Stadt war großartig ausgeschmückt, überall traten Wappen mit den kaiserlichen Namenszügen hervor. Seit dem frühen Morgen prangte die Stadt im Festkleide, die Häuser sind mit Teppichen und Guirlanden geschmückt. Vor dem Nikolaibahnhof war eine Triumphpforte mit dem kaiserlichen Wappen und Kronen errichtet. Ebenda befand sich ein reich verziertes Zelt, in welchem die Kaiserin-Wittwe mit dem Großfürsten-Thronfolger, allen Großfürsten und Großfürstinnen, dem Minister des Innern, dem Gouverneur und Stadtpräfekten, das Kaiserpaar erwarteten. Der Kaiser begab sich vom Bahnhofe, unter begeisterten Kundgebungen des Publikums, in die Kasansche Kathedrale, wo er vom Metropoliten begrüßt wurde. Der Einzug in das Winterpalais erfolgte sodann unter Glockengeläute aller Kirchen. Am Newski-Prospekt bildeten Truppen Spalier, während vor dem Winterpalais Kadetten, Schüler und Schülerinnen Aufstellung genommen hatten. Nachmittags halb 3 Uhr wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Weihe einer dem Marinekorps anläßlich seines 200jährigen Bestehens vom Kaiser geschenkten Fahne bei, um 4 Uhr begab sich das Kaiserpaar in die Peter-Paulskirche zum Grabe Alexanders III. Abends fand eine Beleuchtung statt, welche glänzend ausgefallen ist. Vor dem Winterpalais brachte die dichtgedrängte Volksmenge stürmische Ovationen dar. Aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums der Gründung der ersten Navigationsschule, aus welcher das jetzige Marine-Kadettenkorps entstanden ist, sowie anläßlich der Thatsache, daß der Großfürst und Großadmiral Alexis Alexandrowitsch zwanzig Jahre Chef der Flotte und des Marinewesens ist, richtete der Kaiser an dieselben ein Reskript. In demselben verleiht der Kaiser dem Großfürsten als Ausdruck seines besonderen Wohlwollens das Bild seines Vaters und sein eigenes in Brillanten, auf der Brust zu tragen.

In Bukarest ist der ehemalige Kronprätendent Gregor Stourdza an Influenza gestorben.

Kunst und Literatur.

— Die musikalischen Kreise wird es interessiren, zu erfahren, daß ein neues Unternehmen ins Leben getreten ist, das unter dem Titel: **„Die Musik-Woche“** für den geringen Preis von 30 Pfg. 8 Seiten Text mit Illustrationen und 32 Seiten Musikalien bietet. Es ist kaum glaublich, welche Fülle des Guten und Schönen ein einzelnes Heft der „Musik-Woche“ enthält. Wir geben daher statt jeder weiteren Empfehlung den Inhalt des Musikalientheiles des ersten Heftes wieder: Noten für Piano: Beethoven-Sonate op. 2, Nr. 1; Sonatine 1 von J. Schmitt; Venetianisches Gondellied von Mendelssohn; Impromptu von Schubert. Noten für Gesang: Die Uhr von Loewe; Knabe und Veilchen von Winterberger; An Bismarcks Grabe von Zöllner. Noten für Violine und Piano: Mélodies italiennes von Beriot. Noten für Harmonium: Komm' Herr Jesu von Bach; Ave verum von Mozart; außerdem ein Männerchor von Hauptmann und ein Frauenchor von Zapf. Klavierauszug mit Text: Weber, Der Freischütz (Forts. im nächst. Heft). Wir fügen noch hinzu, daß die musikalische Wochenübersicht aus der Feder des Herrn Prof. Martin Krause stammt und daß die Bearbeitung der Beethoven'schen Sonaten in den Händen des Beethovenkenners Herrn Prof. Alexander Winterberger liegt. Auch die äußere Ausstattung der Musikwoche, die in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben ist, muß geschmackvoll und gediegen genannt werden.

Viehmarkt.

Berlin, 26. Januar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Es standen zum Verkauf: 4981 Rinder, 1440 Kälber, 8096 Schafe, 8172 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt, 62—65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56—60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52—55; d) gering genährte jeden Alters 48—51. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59—63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; c) gering genährte 46—50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —,—; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 52—53; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49—51; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 44—48; e) gering genährte Kühe und Färsen 40—42. Kälber: a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68—71; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 54—58; c) geringe Saugkälber 46—50; d) ältere gering genährte (Fresser) 32—42. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 61; b) ältere Masthammel 46—54; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42—45; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) —,—. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20 Proz. Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer, 57 bis 58; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 54 bis 56; d) gering entwickelte 52 bis 54; e) Sauen 53 bis 54 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab; es wird voraussichtlich nicht ausverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ganz gedrückt und schleppend; es bleibt Ueberstand. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang gedrückt, so daß wieder nicht geräumt wurde. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt; Sauen waren gesucht.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Der Tugendring“, Märchenoperette in drei Akten, Text mit Benutzung eines vorhandenen Stoffes von Hermann Hirschel, Musik von Louis Roth. Das war einmal etwas von Erfolg, dergleichen hat man lange nicht mehr erlebt! Wie oft ist nicht schon die Operette todtgesagt worden und nun steht sie plötzlich da in voller Lebensfrische, reichbegnadet von der leichtgeschürzten Muse und angethan mit dem glänzenden Flitter des Märchengewandes. Ein gar gefährlich Ding soll jener „Tugendring“ sein, den freundliche Erdgeister vor Zeiten dem Ahnen des reichen Lopez Tormentoso al Pacheo de Villadoro überlassen haben, denn sobald man mit dem eingefügten kostbaren Diamanten das Schmuckstück einer Dame berührt, erscheinen alle ihre Liebhaber in Lebensgröße. Der gegenwärtige Besitzer dieses Kleinods, ein ziemlich tölpelhafter Protz, steht im Begriff, die anmuthige Blanca, das Töchterchen des reichen Pächters Mandanioco, als Gattin heimzuführen. Blanca aber hat einen Liebhaber, der, wie sie ihren drei Kusinen in einer hübschen kleinen Arie verräth, dem Reiche der Unsichtbaren angehört und dessen zärtlicher Sorgfalt sie sich vertrauensvoll überläßt, überzeugt, daß er die Heirath mit dem ihr verhaßten Lopez verhindern werde. Inzwischen bemühen die Kusinen sich redlich, Blanca von dem ungeliebten Bräutigam zu befreien, indem sie Lopez für sich einzufangen trachten. Endlich ist dennoch alles zur Unterzeichnung des Ehekontraktes bereit, aber der geheimnißvolle Liebhaber vereitelt den Akt, die Feder und das Dokument fliegen davon und der Tisch versinkt, worauf die von panischem Schrecken ergriffenen Hochzeitsgäste entfliehen, Lopez mit fortreißend. Und nun tritt der Edelsteingeist Diamant auf, den man bisher nur im Spiegelbilde sah, er ist sterblich verliebt in die schöne Blanca und will ihr seine Unsterblichkeit opfern, um sie ganz zu besitzen. Zum Beistande ruft er die Brüder auf und da eilen alle herbei: Smaragd, Amethyst, Rubin, Saphir, Topas, Opal, Türkis und Granat, sie beklagen den Entschluß Diamants und versuchen ihn umzustimmen, doch da er fest bleibt, versprechen sie ihm ihre Hülfe. Ein Mensch wird aber Diamant erst, wenn Blanca ihm, dem Unsichtbaren, ihre Liebe laut bekennt und ein Duett von großer Schönheit führt ihn dem ersehnten Ziele zu. Allein jetzt kehrt die Hochzeitsgesellschaft zurück und der ungebetene Freier soll bereits an die Luft gesetzt werden, als die Geister zu seinem Schutze erscheinen und das Paar entführen. Während alle, magisch gefesselt, auf dem Platze verharren, theilt sich die Rückwand der Bühne und zeigt in einem prächtigen Bilde Blanca mit ihrem Diamant vereint. Damit ist das Stück ja eigentlich aus, aber zu einer rechtschaffenen Operette gehören drei Akte, und wir müssen rühmend hervorheben, daß hier der Schluß weit weniger als sonst üblich ins possenhafte verzerrt ist. Ein ungemein lieblich instrumentirter Chor führt uns in das Reich der Edelsteingeister, d. h. zu den Minen, dort finden sich Blanca und Diamant, die ein Mißverständniß getrennt hatte, wieder, und auch Lopez kommt unter den Pantoffel. Hübsche Aufzüge, Schmachtlieder und Kouplets dienen als angemessenes Füllsel. — Musikalisch ist die Novität zwar gerade keine Großthat zu nennen, die Melodienführung muthet sogar manchmal recht bekannt an, allein es steckt doch genug des Prickelnden und Interessanten darin. Einige der hervorragendsten Nummern wurden ja schon bei der Schilderung des Stoffes erwähnt, hinzu zu fügen sind noch das Tanzduett im ersten Akt, eine ganz allerliebste Kleinigkeit, die stürmisch da capo verlangt wurde, ein Terzett der „Kusinen“ und das von Blanco im zweiten Akt gesungene Ständchenlied. Für die rührsame Arie vom Bananenbaum konnten wir uns nicht begeistern, obwohl dieselbe zu mehrfachem Hervorruf Anlaß gab. — Die von Herrn Direktor Resemann luxuriös ausgestattete Aufführung ging unter Leitung des bewährten Oberregisseurs Herrn Heiske flott von Statten, die Verwandlung im zweiten Akt klappte vorzüglich und immer war das Scenenbild fesselnd gestaltet. Das bis zum Dachboden übervolle Haus nahm die zahlreichen Schlager mit Jubel auf und verlangte die effektvollen Schlußbilder wiederholt zu sehen. Als Vertreterin der „Blanca“ hatte Frl. Schwedler am Erfolg des Abends hervorragenden Antheil, die geschätzte Sängerin zeigte sich in großer Form und ihr Publikum, wozu wir selbst uns rechnen, gerieth nicht selten in helles Entzücken ob des ihm bereiteten Genusses. Als Partner stand der „Blanca“ in Herrn Gabelmann ein tüchtiger Sänger zur Seite, man hörte seine nicht sehr große, aber angenehme Stimme recht gern, um so mehr als der Sänger Werth auf saubere Tonbildung legt. Letzteres konnte man von Herrn Sieder (Lopez) leider nicht durchweg behaupten, allerdings schien er indisponirt zu sein, doch beherrschte er die Rolle keineswegs genügend. Unter den drei „Kusinen“ zeichnete sich Frl. Ertl (Miranda) besonders aus. Daß sie hübsch zu singen versteht, war uns nicht unbekannt, als gewandte Tänzerin aber durften wir sie zum ersten Mal bewundern. Auch die Damen Frl. Leonhardt (Ines) und Frl. Lenz (Fabia) vertraten ihre Rollen mit Glück und Herr Picha gab einen annehmbaren „Mandioco“ ab. Der Chor ermangelte bisweilen einer sicheren Führung, das Orchester hielt sich sehr wacker. Herr Hans Schirmer dirigirte. M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Januar. Kaisers Geburtstag wurde auch in diesem Jahre in würdiger Weise gefeiert, besonders hatten sich die militärischen Vereine zu besonderen Festlichkeiten zusammengefunden, welche zum Theil schon am Sonnabend Abend abgehalten wurden. So hatte sich in den oberen Räumen des Konzerthauses der Verein ehemaliger Kameraden des 2. Armeekorps zu einer Feier vereinigt, welche überaus zahlreich besucht und dadurch besonders bemerkenswerth war, daß sich die Vertreter der Behörden in großer Zahl als Ehrengäste eingefunden hatten. Die Feier begann mit zwei Chorliedern des Gesangvereins der Magistrats-Vereinigung, woran sich ein von Fräulein Seeger gesprochener Prolog schloß. Mit besonderer Freude wurde sodann der Herr Oberpräsident Frhr. v. Maltzahn-Gültz begrüßt, welcher das Wort zu einer beachtenswerthen patriotischen Ansprache nahm, in welcher er darauf hinwies, daß wohl jeder Deutsche, ob jung oder alt, von dem einen Gedanken durchdrungen sei, Gott möge den Kaiser und sein Haus schirmen, behüten und segnen. Gerade wir Pommern hätten zur Festesfreude besonderen Anlaß, denn unsere Provinz habe dem Hohenzollernhause stets nahe gestanden. Der Redner wies dann noch darauf hin, daß die pommerschen Regimenter noch im vorigen Jahre vor dem obersten Kriegsherrn zur Heerschau antreten konnten und daß auch dem Verein durch die Verleihung einer Fahne eine besondere Allerhöchste Auszeichnung zu Theil geworden sei. Nachdem der Herr Oberpräsident noch der jüngsten Ereignisse gedachte, schloß er mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Nachdem darauf Frl. Sellin ein Festgedicht gesprochen, hielt der Vorsitzende, Herr Professor Tiebe, die Festrede, in welcher er im Wesentlichen die Entwickelung des preußischen Staates beleuchtete. Männerchöre und ein Theaterstück brachten weitere Unterhaltung. Wie bei allen von den Vereinen veranstalteten Festlichkeiten bildete auch hier ein Tanz den Schluß. — Der Verein ehemaliger Kameraden des Gardekorps hatte im Saale der „Philharmonie“ eine sehr gelungene Feier veranstaltet, bei welcher der Sängerchor des Stettiner Turn-Vereins unter Herrn Jancovius' Leitung mitwirkte. Die Festrede hielt der neue Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt, Oberleutnant d. R. Schmidt, und verstand es derselbe, durch seine begeisterten Ausführungen die Zuhörer zu fesseln. Besonderen Beifall fanden die nach der Festrede gestellten lebenden Bilder. — Der Stettiner Krieger-Verein vereinigte seine Mitglieder und zahlreichen Freunde im Saale des „Reichsadler“. Hier war Herr Prediger Dr. Scipio als Festredner gewonnen worden, seine Rede zeugte von patriotischem Geiste. — Der Kriegerverein Kaiser Wilhelm beging seine Kaiser-Geburtstagsfeier im Saale der „Randower Molkerei“. Der Vorsitzende, Herr Gefängniß-Inspektor Becker, brachte das begeistert aufgenommene Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. — Am gestrigen Sonntag wurde die Feier durch „großes Wecken“ des Militärs und durch Choralmusik vom Jakobi-Kirchthurm eingeleitet, am Vormittag fand für das Militär Gottesdienst statt, auch im Uebrigen waren die Kirchen sehr stark besucht. Die große Parole-Ausgabe fand am Königsplatz statt und trotz der Ungunst der Witterung hatten die Musikaufführungen der Militärkapellen an den verschiedenen Plätzen zahlreiches Publikum angelockt. Das Festessen der Behörden fand in üblicher Weise am Nachmittag im Kasinosaale statt und am Abend setzten die militärischen Vereine ihre patriotischen Veranstaltungen fort. So hatte sich der Patriotisch

Die Evangelische Kirche in Oesterreich.

In Oesterreich ist eine großartige Bewegung im Gange. Zahlreiche Männer und Frauen haben sich ein Neues Testament in deutscher Sprache (gebunden) gekauft und darin das Christenthum nach der Bibel kennen gelernt.

In vielen Gemeinden Oesterreichs gährt es deshalb; viele Mitglieder, welchen es ernst ist mit dem christlichen Leben, wünschen das Abendmahl in beiderlei Gestalt, in Brod und Wein, zu genießen, wie es von Christus eingesetzt ist (vergl. Matth. 26, 26—29, Marc. 14, 22—25, Luc. 22, 19—20) und in eine evangelische Kirche einzutreten. Aber die Zahl derselben ist nicht so groß und ihr Einkommen nicht so hoch, daß sie aus eigenen Mitteln eine Kirche bauen und einen Prediger besolden können.

Hier ist es die Pflicht der Christen im deutschen Reiche helfend einzutreten, und jeder nach seinem Einkommen eine Beisteuer zu geben.

Unsere Expedition, Kirchplatz 3, ist bereit, Gaben für die Christen in Oesterreich anzunehmen, Quittung zu geben, und den Betrag an den Pastor **Bräunlich** in Wetzdorf bei Dornberg, Schriftführer des Ausschusses zur Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich, abzugeben.

Die im hiesigen Sanne-Stolle-Stift frei gewesenen Wohnungen Nr. 16 und Nr. 3 sind anderweitig vergeben. Dies bringen wir den Bewerbern statt besonderen Bescheides hierdurch zur Kenntniß.

Stettin, den 25. Januar 1901.

Der Magistrat,
Sanne-Stolle-Stifts-Deputation.

Stettin, den 23. Januar 1901.

Polizei-Verordnung,
betreffend das Schlafstellenwesen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Umfang des Polizei-Bezirks Stettin folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Niemand darf in den von ihm und seinen Familienangehörigen benutzten Wohnräumen Anderen gegen Entgelt Schlafstelle gewähren, wenn nicht die von ihm selbst, seinen Familienangehörigen und den Schlafleuten zu benutzenden Schlafräumlichkeiten folgenden Anforderungen entsprechen:

a) Jeder Schlafraum muß für diejenigen Personen, welche derselbe für die Schlafzeit aufnehmen soll, mindestens je drei Quadratmeter Bodenfläche und je zehn Kubikmeter Luftraum auf die Person enthalten. Für Kinder unter sechs Jahren genügt ein Drittel, für Kinder von sechs bis zu vierzehn Jahren genügen zwei Drittel jener Maße;

b) kein Schlafraum darf mit Abtritten in offener Verbindung stehen.

§ 2.

Schlafleute dürfen, soweit nicht das Verhältniß von Eheleuten oder von Eltern und Kindern vorliegt, nur in solchen Räumen zum Schlafen untergebracht werden, welche nicht zugleich für Personen des anderen Geschlechts zum Schlafen dienen.

§ 3.

Mit Geldstrafe bis zu 30 (dreißig) Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft wird bestraft, wer gegen Entgelt Schlafleute in Räume, die nicht den Anforderungen des § 1 dieser Verordnung entsprechen, oder der Bestimmung des § 2 zuwider aufnimmt bezw. unterbringt.

§ 4.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit Ablauf von vier Wochen nach dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Mit demselben Zeitpunkte wird die diesseitige Polizei-Verordnung, betreffend das Schlafstellenwesen vom 30. Juni 1881 hierdurch aufgehoben.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Die Lieferung von

600 kg Backäpfel, 600 kg Backbirnen, 1000 kg Backpflaumen, 65 000 Flaschen bayr. Bier, 1200 kg weißen Bohnen, 5 kg Borax, 5500 l Braunbier, 200 kg Brennöl, 1000 kg Buchweizengrütze, 60 kg Bruchmacaroni, 30 kg Cacao, 3 kg Capern, 5 Tonnen Cement, 100 kg Chamottspeise, 200 Stck. Chamottsteine, 10 kg Chocoladenmehl, 800 kg Cichorien, 120 Stück Citronen, 400 Schock Eier, 2500 kg Erbsen, 120 kg Essigessenz, 150 kg Fadennudeln, 100 kg Firniß, 1 kg Gelatine, weiß, 5 kg Gewürznelken, 2000 kg Graupen, 1000 kg Hafergrütze, 800 Stück Heringe 1. Kl., 30 000 Stck. Heringe 2. Kl., 750 kg Holzkohlen, 20 kg Käse 1. Kl. Eidamer, 20 kg Käse 1. Kl. Holländer, 20 kg Käse 1. Kl. Limburger, 30 kg Käse 1. Kl. Schweizer, 15 000 Stck Käse 2. Kl. Berliner Kuhkäse, 100 kg Kaffee 1. Kl., 2500 kg Kaffee 2. Kl., 80 kg Kartoffelmehl, 20 kg Korinthen, 30 kg Kümmel, 250 kg Leinöl, 2 kg Lorbeerblätter, 10 kg bittere Mandeln, 10 kg süße Mandeln, 150 kg Mostrich, 100 Schachteln Nachtlichte, 3000 kg Petroleum, 30 kg Pfeffer, 50 kg Pfeffergurken, 30 kg Piment, 6 kg Provenceoel, 1200 Schachteln Putzpomade, 100 Stück Putzsteine, 3000 kg Reis, 1000 kg Reisgries, 15 kg Reisstärke, 1200 kg Roggenmehl, 20 kg Rosinen, 3000 kg Salz, 1000 kg amer. Schmalz, 1000 kg Schmiedekohlen, 2500 kg Seegras, 6000 kg grüne Seife, 250 kg weiße Seife, 15 kg feine Waschseife, 2000 kg Soda, 90 kg Stearinlichte, 300 Pack Streichhölzer, 100 kg Syrup, 20 kg Terpentinoel, 3 kg Thee, Souchong, 150 kg Thran, 10 kg Tischlerleim, 1 kg Vanille, 50 kg Wagenfett, 10 kg Wagenlichte, 50 kg Waschblau, 50 kg Weinessig, 300 Stck. Weinkorken, 1000 kg Weizengries, 2000 kg Weizenmehl, 25 kg Wichse, 30 kg Zimmt, 75 kg Zucker in Broden, 150 kg Würfelzucker, 1200 kg Kochzucker

für die diesseitige Anstalt für die Zeit vom 1. April 1901 bis Ende März 1902 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden. Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zu dem auf

Dienstag, den 5. Februar 1901, Vorm. 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termin portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und speziellen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Direktion der Provinzial-Irren-Anstalt
zu Treptow a. Rega

Landwehr-Verein im Saale der Nandower Molkerei zu einer sehr gut besuchten Feier eingefunden, mit welcher gleichzeitig die Erinnerung an das 200jährige Preußen-Jubiläum verbunden war. Dieselbe wurde durch Konzertvorträge von Mitgliedern der hiesigen Pionierkapelle eingeleitet. Nachdem eine Dame einen schwungvollen Prolog gesprochen hatte, nahm der Verein Aufstellung und die Anwesenden sangen zwei Verse des Preußenliedes, woran sich die Festrede schloß, welche Herr Redakteur R. O. Köhler übernommen hatte. Derselbe gab in begeisterten Worten ein Bild von der Entwickelung Preußens unter den Hohenzollern-Fürsten und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Von den weiteren Darbietungen des Abends fanden besonders virtuose Vorträge auf dem Verophon und einige Gesang-Soli verdienten Beifall.

In der Philharmonie beging der „Verein ehemaliger Grenadiere" die Kaisergeburtstagsfeier durch Konzert, Aufführung und Ball. Die Festrede hielt der Vorsitzende, Herr Köhn. — Nicht vergessen dürfen wir endlich die vom Verein deutscher Kriegsveteranen bereits am Sonnabend in den Räumen der Bockbrauerei veranstaltete Feier zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers. Zur Unterhaltung der überaus zahlreich erschienenen Festgäste wurden zunächst einige der besten Nummern aus dem Programm der Spezialitätenbühne vorgeführt und nach einer Pause nahm der Festakt mit dem von der Tochter eines Kameraden gesprochenen Prolog seinen Anfang. Die Festrede hielt der Vorsitzende, Herr Wm. Nehmer, derselbe würdigte eingehend die Bedeutung der Festveranstaltung, besonders im Hinblick auf das jüngst gefeierte Krönungsjubiläum und sein Kaiserhoch fand begeisterten Widerhall. Vorträge und ein lebendes Bild beschlossen diesen Theil, worauf der Tanz sein Recht forderte. So nahm auch diese Feier einen schönen Verlauf.

Stettin, 28. Januar. Der hiesige Erste Staatsanwalt hat eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt für die Ermittelung des Thäters, welcher in der Nacht zum 21. Januar d. J. den Tod der Wittwe Lina Hellwig geb. Peglow in ihrer Kellerwohnung, Wilhelmstraße 12, verschuldet hat. Es ist festgestellt, daß dieselbe eines gewaltsamen Todes gestorben ist.

— Die Komödie von Georg Engel „Der Ausflug ins Sittliche", welche von der Berliner Zensur beanstandet war, ist nunmehr definitiv freigegeben, nachdem bereits früher der Bezirksausschuß ein für den klagenden Schriftsteller überaus günstiges Urtheil abgegeben hat. Das Stück gelangt demnächst auch in Stettin zur Aufführung.

— Der diesjährige 14tägige Unterrichtskursus für Müller und Bäcker an der Versuchsanstalt des Verbandes deutscher Müller findet in diesem Jahre nicht wie im Vorjahre im Sommer, sondern bereits vom 4. bis 16. März statt. Der Unterricht wird von Spezialisten ertheilt und soll im Allgemeinen dieselben Fächer umfassen, wie im Vorjahre. In leicht verständlicher, aber doch wissenschaftlicher Weise werden behandelt Botanik und Chemie des Getreides und der Unkräuter desselben, Hefe, Bakterien u. s. w., ferner Einrichtungen von Lagerhäusern, schädliche Insekten u. s. w. Ein ganz besonderer Werth wird auf die eigene Thätigkeit der Kursisten gelegt, sie erhalten Anleitung zum Mikroskopiren zwecks Erkennung von Beimengungen und Verfälschungen im Mehl; Anweisung zur Ausführung von Aschenanalysen der Mehle, Untersuchung des Klebers auf Gliadin und Glutenin, Backversuche u. s. w. (Honorar 60 Mark, Arbeitszeit 8—12 und 2—5 Uhr.) Anmeldungen werden baldigst schriftlich erbeten an die Versuchsanstalt des Verbandes deutscher Müller an der königl. landwirthschaftl. Hochschule, Berlin N., Invalidenstr. 42.

— Am Dienstag und Mittwoch hält Herr Jens Lützen, Dozent an der Humboldt-Akademie in Berlin, zwei hochinteressante Vorträge über „Die Geschwister der Erde" und „Der Vesuv und die Runzeln der Erde". Da Herr Lützen als vorzüglicher Redner bekannt ist, außerdem beide Vorträge durch zahlreiche Lichtbilder veranschaulicht werden und endlich der Eintrittspreis von 40 resp. 50 Pf. ein sehr geringer ist, so können wir nur empfehlend auf dieselben aufmerksam machen. (Das Nähere siehe im Inserat.)

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 3700 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Am Sonnabend, den 26. d. M., wurde den Zöglingen der hiesigen Taubstummen-Anstalt durch die liebenswürdige Einladung der Direktion des Bellevue-Theaters zum Freibesuch der Nachmittags-Vorstellung („Frau Holle") eine große Freude bereitet, die sich in unverkennbarer Weise auf ihren fröhlichen Gesichtern wiederspiegelte. Haben sie auch die Vorträge nur theilweise verstanden, so wurden umsomehr ihre Augen durch die farbenprächtigen Bilder, das dramatisch-anschauliche Spiel und die anmuthigen Reigen gefesselt und entzückt, was sie durch lebhaftes Beifallklatschen deutlich bewiesen. Wir können deshalb nicht unterlassen, Herrn Dir. Resemann für diese Liebenswürdigkeit öffentlich wärmsten Dank zu sagen.

— Der Stettiner Grundbesitzer-Verein hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, den § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 dahin abzuändern, daß auch die von den Grundeigenthümern aufzubringenden Straßenreinigungskosten von dem der Besteuerung unterliegenden Einkommen in Abzug zu bringen sind.

* Ein frecher Raubanfall wurde am Sonnabend zwischen 9 und 10 Uhr Abends auf der Altdammer Chaussee verübt. Drei Männer hielten den Wagen eines Handelsmannes aus Pyritz an, stachen auf den Wagenführer ein und entrissen ihm ein Portemonnaie mit 200 Mark Inhalt. Als Thäter wurden bereits gestern die Arbeiter Gustav und Robert Manthey sowie der Arbeiter Karl Kücken ermittelt und verhaftet. Die drei Genannten waren mit dem Beraubten in einer Wirthschaft auf der Lastadie zusammengetroffen und hatten gesehen, daß derselbe Geld bei sich führte.

* Aus einem Lagerkeller im Hause Bismarckstraße 23 wurden mittelst Einbruchs zwei Brode Tilsiter Käse, eine Kiste Harzer Käse und ein Faß Margarine gestohlen. — Ein Einbruch wurde ferner im Hause Yorkstraße 1 b verübt. Die Diebe sind vom Nachbardach übergeklettert und durch eine Luke in einen Taubenschlag eingestiegen, wo sie 13 werthvolle Tauben entwendeten.

* In der Fürstenstraße und am Schwarzen Damm wurden Nachts aus den Straßenlaternen die Petroleumlampen gestohlen.

— Die Polytechnische Gesellschaft feierte ihr 39. Stiftungsfest am Sonnabend bei so zahlreicher Betheiligung, daß der durch geschmackvolle Ausschmückung zum behaglichen Festraum gestaltete „Polytechnische Saal" vollbesetzt war. Das Festmahl mit der nach beliebter Gewohnheit geordneten Speisenfolge und edler Trunk riefen alsbald eine feuchtfröhliche Stimmung hervor. Die Einleitungsansprache, der das von einem Männer-Doppelquartett gesungene „Hohenzollernlied" voraufgegangen war, hielt der Vorsitzende Herr Dr. Goslich, der mit Hinweis auf den Geburtstag des Kaisers ein Hoch auf Se. Majestät ausbrachte. In der Festrede gab Herr Dr. Wimmer ein allgemeines Bild der Thätigkeit der Polytechnischen Gesellschaft unter ihren im vorigen Jahre verstorbenen Begründern und langjährigen Leitern, den Herren Dr. Delbrück und Stadtrath Bock, verbreitete sich in längeren Ausführungen über die wissenschaftlichen Wandlungen auf dem Gebiete der Chemie mit feinsinnigem Vergleich in Bezug auf Entwickelung der Polytechnichen Gesellschaft, und schloß mit einem Hoch auf dieselbe. Allgemeine Lieder, prächtiger Männergesang und erheiternde Aufführungen, welche zum Theil die Gesellschaft, deren Thätigkeit und einzelne Mitglieder durch Satire wirkungsvoll kennzeichneten, hielten die Mitglieder vollzählig bis in die frühen Morgenstunden hinein beisammen. Durch letztere Thatsache dürfte der Beweis dafür erbracht sein, daß das Fest wieder wie in früheren Jahren in jeder Weise als gelungen bezeichnet werden darf. Dem umsichtigen und unermüdlichen Wirken des Festausschusses ist der Dank eines jeden Theilnehmers sicher und die Erinnerungen an die froh verlebten Stunden werden noch lange Zeit wach bleiben.

* Die Sanitätswache hatte in der verflossenen Woche 19 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, der Krankenwagen rückte zwei Mal aus. — In letzter Nacht wurde auf der Wache ein Zimmermann verbunden, der bei einer Schlägerei in der König Albertstraße mehrere Stichwunden im Rücken davongetragen hatte.

* Ein bei dem Fleischermeister Freybe, Frauenstraße 38, beschäftigter Geselle verunglückte gestern früh dadurch, daß ihm ein Beil auf den rechten Arm fiel und die Sehnen theilweise durchschnitt. Der Verunglückte fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

* Seit heute früh ruht hier auf allen Bauten die Arbeit, da die Maurer in den Generalstreik eingetreten sind. Den Anlaß dazu gaben Lohndifferenzen: die Arbeitnehmer forderten 52½ Pf. Stundenlohn bei 9½stündiger Arbeitszeit, was die Arbeitgeber nicht zugestehen wollen.

Gerichts-Zeitung.

In der Untersuchung gegen den Bankier Sternberg ist eine neue Verhaftung erfolgt. Schon seit Wochen suchte die Polizei eine Frauensperson, die mit strohblondgefärbtem Haar und Seidenkleid in der Passage zu promeniren pflegte und von zwei kleinen Mädchen beschuldigt wurde, sich der schweren Kuppelei schuldig gemacht zu haben. Das Quartier hatte zu der fraglichen Zeit in der Charlottenstraße gelegen. Als die „Dame" merkte, daß die Polizei aus Anlaß der neuen Untersuchung gegen Sternberg sich lebhaft für sie interessire, löste sie ihr „Geschäft" auf und verzog unbekannt wohin. Die Person ist eine Frau R., die von ihrem Manne geschieden ist und sich stets als Wittwe ausgiebt. Letztere Angewohnheit der Gesuchten machte sich die Kriminalpolizei zu Nutze, indem sie ein scharfes Augenmerk auf die Wittwenbälle richtete. Auf diese Weise gelang es, die R. in dem Augenblicke festzunehmen, als sie in Begleitung eines Herrn ein Lokal in der Alten Jakobstraße verlassen wollte. Sie ist von den beiden Mädchen bereits als die in Frage kommende Person rekognoszirt worden.

Schiffsnachrichten.

Rotterdam, 27. Januar. Der mit einer Erzladung nach Rotterdam bestimmte Dampfer „Marie" ist bei Vlielard gescheitert. Die Mannschaften vermochten nur das nackte Leben zu retten.

Vermischte Nachrichten.

— Es muß auffallen, daß die medizinischen Autoritäten täglichen Theegenuß wieder viel häufiger verordnen als früher, Kaffee und Kakao dagegen verbieten, weil diese weniger gut vertragen werden. Gar Mancher wird sich erst dann darüber klar, wie sehr ihm der Morgenkaffee zusetzt, wenn er es einige Wochen mit Thee versucht hat! Die brenzlichen öligen Stoffe des Kaffees greifen den Magen an und machen das Getränk für Viele gradezu unverdaulich. Wenn man überdies bedenkt, wie viele Voraussetzungen — gute Waare, frische und richtige Röstung, langsame, sorgfältige Bereitung u. s. w. — erfüllt sein müssen, um endlich zu einer guten Tasse Kaffee zu kommen, Thee dagegen überaus einfach zu bereiten und viel billiger ist, so muß man sich wundern, daß in Deutschland verhältnißmäßig noch so wenig Thee getrunken wird. Thee wirkt anregend und macht Eßlust, während Kaffee aufregt und durch ein Gefühl der Sättigung den Magen täuscht. Früher als es des Morgens noch Suppe gab, war man mit dem Frühstück entschieden besser daran, denn weder Kaffee noch Kakao oder Thee sind Nahrungsmittel, sondern das was man dazu genießt. Die übrigen vortrefflichen Eigenschaften wirklich guten Thees werden vom Mittelstande noch nicht gebührend gewürdigt, denn Thee ist ein Genußmittel von köstlichem Geschmack, wirkt belebend auf Geist und Körper und erzeugt Arbeitslust und Wohlbehagen. Gegen Erkältungen (Influenza, Grippe 2c.) bei körperlichen und geistigen Abspannungen wirkt, wie jeder Arzt bestätigt, nichts so belebend und durchwärmend als Thee, aber es muß guter Thee sein. Deshalb ist beim Einkauf Vorsicht geboten! Man verlange die Packete von Theefirmen, deren Ruf und Ansehen den Inhalt voll verbürgt, denn gar Vieles, was in Deutschland noch als Thee verkauft wird, ist eher geeignet vom Theegenuß abzuschrecken als dazu zu ermuntern.

— Zur Ermordung des Dragoner-Rittmeisters von Krosigk in Gumbinnen wird bekannt, daß der wegen Verdachts der Thäterschaft verhaftete Unteroffizier der vierten Eskadron schwer belastet ist. Er soll nicht nachweisen können, wo er während der Mordthat sich aufgehalten. Der Ermordete stand unmittelbar vor einer Versetzung, er sollte in das Leibgarde-Husaren-Regiment nach Potsdam kommen. Früher war von Krosigk Rittmeister beim 10. Husarenregiment in Stendal, und auch dort schon war, ebenso wie vor einigen Jahren in Stallupönen, auf ihn geschossen worden. Wie verlautet, hat sich der Kaiser ausführlichen Bericht über die Mordthat nach England erstatten lassen.

— Eine bedeutende Defraudation im Betrage von nahezu 200 000 Mark ist in der Tauentzienstraße 12 befindlichen Wechselstube der Mitteldeutschen Kreditbank von den Leitern der Filiale verübt worden. An der Börse wurde der Vorfall von den Direktoren der Bank offiziell bekannt gegeben.

— In Lübeck zündete am Sonnabend 1½ Uhr Nachmittags bei Schneegestöber und Hagel ein Blitzschlag die Thurmspitze der St. Jacobikirche an. Die Löscharbeiten waren sehr schwierig, da das Wasser im Behälter des Thurms gefroren.

— Wegen Defraudation von einer Million wurde ein bekannter Pariser Bankier verhaftet, welcher Anzeigen veröffentlichte, nach welchen mit einem Einsatze von 100 Franks 10 000 gewonnen werden könnten.

Beuthen, 27. Januar. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich im Betriebe der Scharley-Grube. Dem Häuer Dziombek, der bei Beendigung der Schicht sich Dynamit und Zündschnur nebst Zündhütchen zurechtmachte, explodirte plötzlich das Dynamit in der Hand. Dziombek wurde derart zerrissen, daß nur noch die gleichfalls zerfetzten Kleider einen Theil seines Körpers zusammenhielten.

Köln, 26. Januar. Ein Bahnbediensteter fand beim Begehen der Strecke Brohl-Große eine gußeiserne, mit Pulver gefüllte Kugel, die eine Oeffnung aufwies, welche mit Holzstopfen verschlossen war. In letzteren hatte man eine Bohrung angebracht, die augenscheinlich zur Durchführung einer Zündschnur dienen sollte. Der Staatsanwalt wurde alsbald vom Funde Mittheilung gemacht, die sofort entsprechende Erhebungen anstellen ließ.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Januar. Unter einem starken Schneegestöber begann gestern das große Wecken zum Geburtstage des Kaisers. Die Betheiligung des Publikums war äußerst gering. Von 9 Uhr ab marschirten Abordnungen der verschiedenen Truppentheile zum Gottesdienst. Um 12½ Uhr fand im Zeughause die große Paroleausgabe durch den kommandirenden General des Gardekorps v. Bock und Polach statt.

Wie der „Welt am Montag" aus Posen gemeldet wird, wurde eine polnische Reichstagswählerversammlung für den Kreis Posen-West von polnischen Sozialisten gesprengt. Die von ca. 1000 Personen besuchte Versammlung protestirte gegen das Verbot polnischer Adressen.

Wie dem „B. T." aus Zürich depeschirt wird, bezahlte Portugal den schweizerischen Schiedsrichtern im Delagoabahn-Streit ein fürstliches Honorar. Die drei Bundesrichter erhielten je 50 000, der Sekretär 30 000 Frks.

Mailand, 27. Januar. Giuseppe Verdi ist gestern früh 2,50 Uhr gestorben. Derselbe war am 9. Oktober 1814 zu Roncole in Parma geboren und seit 1872 zum Senator des Königsreichs Italien ernannt. Verdi starb ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben in der Agonie. Sein Tod hat in ganz Italien die schmerzlichste Theilnahme wachgerufen. Unter der großen Anzahl von Trauerkundgebungen, welche der Familie Verdi's zugingen, befindet sich auch ein in herzlichen Ausdrücken gehaltenes Telegramm des Königs und der Königin. Die Leiche Verdi's wird auf Wunsch seiner Angehörigen nicht einbalsamirt werden, die Trauerfeier findet am Mittwoch oder Donnerstag statt. Der Senat hielt heute eine Sitzung ab, welche dem Andenken Verdi's gewidmet war. Der Präsident und Ministerpräsident Saracco gaben dem Schmerze Ausdruck, von welchem das ganze Land vom Palast bis zur ärmsten Hütte erfüllt sei. Saracco fügte hinzu, das Begräbniß Verdi's werde, falls dieser nicht andere Verfügungen getroffen habe, auf Staatskosten stattfinden. Der Senat beschloß sodann einstimmig, Verdi dieselben Ehren zu erweisen, wie Manzoni. Dazu gehört die Aufstellung einer Marmorbüste im Saale des Senats, die Entsendung einer Abordnung zu den Trauerfeierlichkeiten und die Mittheilung vorstehenden Beschlusses an die Familie Verdi's, sowie an den Stadtrath in Bussеto und Mailand. Sodann wurde die Sitzung aufgehoben. In Mailand selbst sind alle Vergnügungslokale, Läden sowie Schulen geschlossen. Rings um das Hotel Milan, wo Verdi starb, bewegt sich eine dichte Menschenmenge, fast kein Haus der Stadt ist ohne Trauerfahnen. Die Stadtverwaltung verffentlicht eine Kundgebung, welche die Verdienste Verdi's rühmend hervorhebt.

Telegraphische Depeschen.

Cowes, 28. Januar. Kaiser Wilhelm telegraphirte an Salisbury, seine Ernennung zum Feldmarschall der englischen Armee sei ein hervorragendes Zeichen der Freundschaft des Königs Eduard. Durch die hohe Ehre, welche der Kaiser erhalten, freue er sich, unter diejenigen zu zählen, welche den ersten Rang in der tapferen Armee Sr. Majestät einnehmen. Ein gleiches Telegramm sandte der Kaiser an Lord Roberts, hinzufügend, er freue sich über das Bewußtsein, sein Kamerad zu sein. Salisbury dankte sofort telegraphisch.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 28. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 128,00 bis 136,50, Weizen 148,00 bis 151,00, Gerste 132,00 bis 155,00, Hafer 126,00 bis 136,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 136,50, Weizen 151,00, Gerste 140,00, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 128,00 bis 132,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 30,00 bis 38,00 Mark.

Kolberg. Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 131,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 133,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Anklam. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 145,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 130,00, Weizen 145,00, Gerste —,—, Hafer 128,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 141,00 bis —,—, Gerste 132,50 bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 26. Januar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,50, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 150,00 Mark.

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis 126,00, Weizen 152,00 bis 157,00, Gerste 134,00 bis 140,00, Hafer 128,00 bis 129,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 26. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 143,25, Weizen 173,75 Mark.

Liverpool. Weizen 182,25 Mark.

Odessa. Roggen 148,50, Weizen 172,50 Mark.

Magdeburg, 26. Januar. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Januar 9,15 G., 9,22½ B., per Februar 9,20 G., 9,22½ B., per März 9,25 G., 9,27½ B., per April 9,32½ G., 9,35 B., per Mai 9,40 G., 9,42½ B., per August 9,60 G., 9,62½ B., per Oktober-Dezember 9,20 G., 9,25 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 26. Januar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,90 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 39½ Pf., Armour shield in Tubs 39½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40¼ Pf. Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 29. Januar.

Ohne Temperaturänderung, starker Wind Regen und Schnee.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Malermeister Karl Hartmann [Greifswald]. Seelootse Ferdinand Schmidt, 78 J. [Swinemünde]. Rentier A. Hasse, 79 J. [Kolberg]. Dr. med. Max Cohn, 33 J. [Stettin]. Königl. Oberforstmeister a. D. Max Hildebrandt, 73 J. [Stolp]. Kaufmann Karl Siebe, 64 J. [Stralsund]. Frau Johanna Stange geb. Beiersdorf [Wolgast]. Emma Koepke, 48 J. [Stettin]. Lehrerwittwe Marie Lüdtke geb. Meyer, 84 J. [Grimmen]. Gastwirthswittwe Frau Sophie Jentzen geb. Harder, 73 J. [Gingst]. Frau Marie Brinckmann geb. Jaeger, 76 J. [Ravensbrück] Wittwe Auguste Oergel geb. Kruczkowski [Thorn].

Stettin, den 26. Januar 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Oberlichten einschließlich Materiallieferung zum Neubau der Königlichen Baugewerkschule an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 14. Februar 1901, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Materialwaaren-Lieferung.

Die Lieferung von 300 l Bairisch Bier, 200 Flaschen Bairisch Bier, 1500 kg Bohnen, 160 rm Buchenklobenholz, 150 kg Buchweizengrütze, 400 kg Kochbutter, 50 kg Carbolsäure 100 %, 1500 kg Erbsen, 15000 kg Erdnußkuchen, 300 l Essig, 75 kg Firniß, 300 kg Hammelfleisch, 400 kg Kalbfleisch, 300 kg Rindfleisch, 200 kg Schweinefleisch, 1100 kg Gerstengrütze, 200 kg feine Graupen, 800 kg gewöhnliche Graupen, 150 kg Hafergrütze, 100 rm Kiefernklobenholz, 10 kg Kümmel, 2000 kg Linsen, 3 kg Lorbeerblätter, 100 kg Nudeln, 1500 kg Petroleum, 4 kg Pfeffer, 15 kg Piment, 1000 kg Reis, 450 kg Rindertalg, 60 kg Rüböl, 2000 kg Salz, 300 kg Schmalz, ungebraten, 4000 kg Schmiedekohlen, 500 kg grüne Seife, 150 kg Soda, 150 kg Syrup, 100 kg Thran, 10 kg deutschen Terpentinspiritus, 30 kg Terpentinöl, 75 kg Wagenfett, 400 kg Weizenmehl für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1901/02 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden. Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zu dem auf

Montag, den 4. Februar 1901, Vorm. 10½ Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termin portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Neustettin, den 18. Januar 1901.

Die Inspection der Provinzial-Korrektions- und Landarmen-Anstalt.

Stettin, den 24. Januar 1901.

Bekanntmachung,

betreffend die Pferdemusterung in Stettin.

Nach § 2 der Pferde-Aushebungs-Vorschrift vom 3. Februar 1900 findet alljährlich eine Vormusterung des Pferdebestandes statt.

In diesem Jahre wird diese Musterung im Bezirk der Stadt Stettin vom 4. bis 11. Februar in nachfolgender Reihenfolge und auf folgenden Plätzen abgehalten werden:

1. **Am 4. Februar Vormittags 8½ Uhr auf dem Holzmarkt.**
   1. Polizei-Revier, Schutzmanns-Bezirke 1 bis 7.
2. **Am 4. Februar Nachmittags 2¼ Uhr auf dem Holzmarkt.**
   1. Polizei-Revier, Schutzmanns-Bezirke 8 bis 15.
3. **Am 5. Februar Vormittags 8½ Uhr auf dem Holzmarkt.**
   1. Polizei-Revier, Schutzmanns-Bezirke 16 bis 22.
4. **Am 5. Februar Nachmittags 2¼ Uhr auf dem Platze an der Schillerstraße, östlicher Theil (Pölitzerstr.).**
   4. Polizei-Revier.
5. **Am 6. Februar Vormittags 8½ Uhr auf dem Marktplatz in Grabow, Langestraße.**
   9. Polizei-Revier, Schutzmanns-Bezirke 1 bis 10.
6. **Am 6. Februar Nachmittags 2¼ Uhr auf dem Marktplatz in Grabow, Langestraße.**
   9. Polizei-Revier, Schutzmanns-Bezirke 11 bis 20.
7. **Am 7. Februar Vormittags 8½ Uhr auf dem Marktplatze an der Pölitzerstraße.**
   5. Polizei-Revier (ausschließlich Nemitz).
8. **Am 7. Februar Nachmittags 2¼ Uhr auf dem Marktplatze Grüne Schanze.**
   2. und 3. Polizei-Revier.
9. **Am 8. Februar Vormittags 8½ Uhr auf dem Exerzierplatze „Fort Preußen" (Körnerstr.).**
   6. Polizei-Revier, Schutzmanns-Bezirke 1 bis 10.
10. **Am 8. Februar Nachmittags 2¼ Uhr auf dem Exerzierplatze „Fort Preußen" (Körnerstr.).**
   6. Polizei-Revier, Schutzmanns-Bezirke 11 bis 20.
11. **Am 9. Februar Vormittags 10 Uhr auf dem Exerzierplatze „Fort Preußen" (Körnerstraße).**
   8. Polizei-Revier, Schutzmanns-Bezirke 11 bis 20.
12. **Am 9. Februar Nachm. 2¼ Uhr auf dem Exerzierplatze „Fort Preußen", Körnerstraße.**
   8. Polizei-Revier, Schutzmanns-Bezirke 11 bis 20.
13. **Am 11. Februar Vorm. 8½ Uhr auf dem Marktplatz in Grabow (Langestraße).**
   10. Polizei-Revier.
14. **Am 11. Februar Vorm. 11 Uhr auf dem Exerzierplatze „Fort Preußen", Körnerstraße.**
   7. Polizei-Revier
15. **Am 11. Februar Nachm. 3 Uhr auf der südlichen Seite von Nemitz.**
   5. Polizei-Revier (Nemitz).

Die Besitzer von Pferden und Fahrzeugen werden aufgefordert, ihre Pferde und, soweit dies von dem zuständigen Polizei-Revier bestimmt wird, auch ihre Fahrzeuge **mindestens 1½ Stunde vor Beginn der Musterung** auf dem für sie bestimmten Platze pünktlich zu gestellen, mit Ausnahme:

a) der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,
b) der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig-gemischter Schläge unter 3 Jahren,
c) der Hengste,
d) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
e) der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch" oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
f) derjenigen Mutterstuten in den Remonteprovinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckschein über sechs Monate tragend sind oder noch nicht länger als vor acht Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers,
g) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
h) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
i) der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
k) der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

In den unter d bis i aufgeführten Fällen sind vom Revier-Vorstand Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziffer d) auch der Deckschein beizufügen ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Mitglieder der regierenden deutschen Familien;
2. die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal;
3. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
4. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes nothwendigen Pferde;
5. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß;
6. die Königlichen Staatsgestüte.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde, sowie ihre vom Polizei-Revier zur Vorführung bestimmten Fahrzeuge nicht rechtzeitig vorführen, verfallen nach § 27 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 in eine Geldstrafe bis zu 150 ℳ und haben außerdem zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde und Fahrzeuge vorgenommen wird.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Donnerstag, den 31. Januar 1901, Vormittags 11½ Uhr, findet Passauerstr. 5, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung des an der Turnerstraße im Bauvierel X belegenen Trennstücks 3 von 672 qm Größe statt. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können vorher in unserem Geschäftszimmer (Vormittags von 9 bis 1 Uhr) eingesehen werden.

Stettin, 14. Januar 1901.

Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

In Berlin: nur Friedrichstrasse 72.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1900 ab.

Abgang von Stettin nach:

Nach	Zug	Zeit	
Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,32	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,42	„
Jasenitz	„	5,15	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Muttrin, Daber	„	5,30	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,21	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,36	„
Jasenitz	„	7,38	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,54	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	Persz.	9,22	Vorm.
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin	„	10,45	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Gollnow, Wietstock, Wollin, Cammin, Colberg über Naugard, Greifenberg i. P., Horst (Seebad), Misdroy, Swinemünde	„	11,00	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,54	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,16	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Persz.	2,20	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	3,58	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,20	„
Jasenitz	„	5,28	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,33	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	6,11	Abds.
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	6,40	„
Podejuch	„	6,45	„
Jasenitz	„	6,46	„
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Nörenberg, Jacobshagen	„	6,54	„
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	Persz.	8,10	„
Jasenitz	„	8,15	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow		8,20	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	8,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,17	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Von	Zug	Zeit	
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,21	„
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,22	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Jasenitz	„	5,55	„
Jasenitz	„	6,47	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	„	7,12	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,30	„
Angermünde	Gem. Z.	7,33	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Persz.	7,37	„
Jasenitz	„	7,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,15	
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,6	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	„	10,28	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,35	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,09	„
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,14	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,02	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,23	
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,52	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,58	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,44	„
Jasenitz		6,56	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	Persz.	7,35	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	8,38	„
Podejuch	„	9,—	„
Jasenitz	„	9,51	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	10,07	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt		10,44	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,56	